

Systematische Theologie

1. Gibt es ein höheres Wesen oder gibt es einen Gott?

Was ist systematische Theologie? Sie ist die Wissenschaft über Gott.

Wozu wird systematische Theologie betrieben? Um zu begreifen und einzuordnen, um aus den Fakten der Offenbarung ein System zu bilden und um daraus die Wahrheit zu erkennen.

Woraus besteht systematische Theologie? Aus dem menschlichen Bestreben, alles in ein System einzuordnen. Sie ist wichtig, damit eine ausbalancierte Ansicht über die Wahrheit entsteht. – Christliche Moral und christliches Leben kann nur aus christlicher Doktrin entstehen. Wenn wir die christliche Lehre nicht kennen und verstehen, können wir nicht als Christen leben. Erst kommt die Lehre, dann das Leben, nicht umgekehrt. Darum ist Bibelstudium so wichtig.

Darum geht es abwärts mit dem Christentum, weil die Kirchen die Lehre der Schrift, das System der Lehre, vernachlässigt haben zugunsten von Gottesdienst und Dienst an der Gemeinde. Die Wahrheit wurde in eine Form gepresst, die der Schrift widerspricht. Die Wahrheit der Schrift kann den Menschen nicht erreichen, weil sie in ein kirchliches, hierarchisches System gezwängt wurde.

Systematische Theologie hat seine Limiten: Da ist zunächst das beschränkte menschliche Gehirn - wir können nicht alles über Gott wissen. Dann unsere sündige Natur - Sünde macht blind. Auch der Christ kann sündigen, in Sünde fallen, obwohl er vor Gottes Angesicht gerecht ist. Wir haben die Heilige Schrift, doch wir haben auch den Kampf mit unserer Blindheit.

Die Schrift beantwortet ausserdem viele unserer Fragen nicht: Wie sieht der Herr aus? Welcher Art, aus was für einem „Material“ war der auferstandene Leib Christi? Bei vielem müssen wir sagen: Wir können es nicht wissen.

Auch in der systematischen Theologie haben wir unsere Grenzen: Unsere mangelnde Schriftkenntnis ist eine Limite, ebenso die Grenzen der menschlichen Sprache. Selbst diejenigen, welche die griechische und hebräische Sprache beherrschen, haben Schwierigkeiten beim Verstehen der biblischen Sprache, denn Redewendungen oder die Bedeutung von Wörtern können sich im Verlauf der Zeit ändern.

Auch der Heilige Geist ist ein Faktor. Er offenbart uns nicht alles! Vom Kreuz bis zum 2. Advent unterrichtet er uns, lehrt uns aber nicht alles auf einmal. Es bleibt uns immer noch etwas in der Schrift zu entdecken; nicht neue Offenbarungen, aber neue Erleuchtungen in der Offenbarung.

Was sind die Qualifikationen für Systematische Theologie? Sie sind ganz einfach:

a.) Es braucht neues Leben. Niemand versteht Theologie, wenn er nicht wiedergeboren ist. Der Heilige Geist muss unser Lehrer sein. Nur wenn wir an Jesus Christus glauben, empfangen wir den Heiligen Geist. Erst dann sind wir Qualifizierte. Der natürliche Mensch kann Gottes Geist nicht verstehen, für ihn ist alles eine Torheit.

b.) Man muss ein gesundes Christenleben führen. Ein Neugeborenes ernährt sich von Milch. Wenn es wächst, kann es auf Salami umstellen. Wenn man im fleischlichen Leben verharret, gilt das, was Paulus den Korinther geschrieben hat: *Ich habe euch Milch zu trinken gegeben, nicht feste Speise; denn ihr konntet sie noch nicht vertragen. Ihr könnt es aber auch jetzt noch nicht, denn ihr seid noch fleischlich. Denn wo Eifersucht und Streit unter euch ist, seid ihr da nicht fleischlich und wandelt nach Menschenweise?* Menschen, die Jahr für Jahr die Predigt hören, können Babies bleiben. Ich habe einige gute Freunde, wiedergeborene, die aber ausser 1-2 Grundbegriffen nichts von der Bibel wissen.

Systematische Theologie ist ein Teilgebiet der Theologie.

Es gibt die exegetische Theologie, die sich mit dem Hintergrund des AT und NT befasst, mit den Sprachen und der Auslegung der Texte.

Es gibt die historische Theologie, die sich mit der Lehre im Verlauf der Geschichte befasst. Sie beginnt mit der Lehre Christi und untersucht, was die Kirche, was die Menschen durch die Jahrhunderte geglaubt haben.

Dann gibt es die systematische Theologie, über die wir sprechen.

Dann gibt es die praktische Theologie: Wie leitet man eine Hochzeit oder ein Begräbnis? Wie wirkt sich die systematische Theologie im Gemeinde- und persönlichen Leben aus?

Womit befasst sich die systematische Theologie?

Mit der *allgemeinen Offenbarung*, Gottes Offenbarung in der Natur. Das ist für den Menschen allgemein. Dadurch erfährt der Mensch, dass es einen Gott gibt.

Ausserdem befasst sie sich mit der *speziellen Offenbarung*, die an den Sünder adressiert ist. Dadurch erfährt der Mensch, wie er aus der Sünde errettet werden kann.

Welche *Methode* wird in der systematischen Theologie angewandt? Diejenige der Induktion, der Einführung. Wir sollen sammeln, sortieren und das Verhältnis der Fakten der Heiligen Schrift zueinander ordnen. Es geht da nicht um unsere eigenen Gedanken und Ideen, sondern um das, was wir in der allgemeinen Offenbarung und in der Bibel erkennen. Daraus gestalten wir unsere Theologie. Die Methode ist Induktion, eine Einführung, wie man sie in jeder Wissenschaft anwendet.

Kommen wir zum Thema: Gibt es einen Gott? Wenn man systematische Theologie betreibt (abgesehen von der „Gott ist tot“-Theologie), dann geht man von zwei Prämissen, zwei Annahmen aus: Die erste ist - Gott existiert. Es ist ja interessant, dass die Bibel nirgends den Beweis der Existenz Gottes bringt. Man könnte erwarten, dass wir am Anfang des Buches Genesis so einen Beweis finden würden. Das wäre sehr hilfreich. Oder jemand könnte sagen, wenn du nicht an Gott glaubst, dann gibt es keinen Beweis, dann vergessen wir es, dann ist das Gespräch sinnlos.

Auch wenn Gott uns im Wort keinen Beweis gibt, wird am Anfang der Bibel Gottes Existenz als ein Faktum angenommen, das alle Menschen, bewusst oder unbewusst, wissen. Jeder Mensch hat im Innern das Gefühl, dass jemand über diese Welt herrscht und die Geschichte lenkt.

Die zweite Prämisse, Annahme, ist, dass Gott sich offenbarte. Wenn das wahr ist, dann muss es autoritativ sein. Die Offenbarung ist autoritativ.

Es kann einen überraschen, dass die Bibel Gott nicht definiert. Nirgends in der Bibel finden wir eine Definition Gottes! Ich weiss nicht, warum das so ist.

Gemäss Katechismus, den man in der Sonntagsschule lernt, ist Gott ewiger Geist, unveränderlich in seinem Wesen, Weisheit, Macht, Heiligkeit, Gerechtigkeit, Güte und Wahrheit.

Die Tatsache, dass die Bibel keine Definition Gottes beinhaltet, hat eine grössere Bedeutung, als man annehmen würde. Wir können Gott selber nicht definieren. Nur Gott kann sich selber definieren - und in der Bibel tut Er es nicht. Auch philosophisch gibt es keine Definition, und das ist der implizite (unausgesprochene) Beweis, dass die Bibel nicht ein Buch ist, das die Menschen betrügen will, sondern ein Faktum, weil wir Gott letztendlich nicht definieren können.

Wir können Gott nur in seinen Beziehungen definieren, und die Bibel tut genau dies. Als Moses Gott nach seinem Namen fragte, war die wiederholte Antwort: Ich bin, der ich bin. Das ist Gott, und man kann nicht mehr sagen. Wenn man versucht, Ihn zu definieren, dann engt man Ihn schon ein. Weil man Ihn letztendlich nie in seiner Fülle und Perfektion kennen kann, können wir Gott nicht absolut definieren. Er definiert sich selbst in seinen Relationen.

In Exodus 3,13 haben wir eine Definition, die von grosser Bedeutung ist, weil sich Gott hier in seiner Beziehungen definiert. Da steht: **Mose aber antwortete Gott: Siehe, wenn ich zu den Söhnen Israel komme und ihnen sage: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt, und sie mich fragen: Was ist sein Name?, was soll ich dann zu ihnen sagen?**

Wir wissen, dass im Hebräischen der Name immer auf den Charakter hinweist. Der Name beschreibt die Person. Was ist sein Name?, was soll ich dann zu ihnen sagen? **14 Da sprach Gott zu Mose: Ich bin, der ich bin. Dann sprach er: So**

sollst du zu den Söhnen Israel sagen: Der «Ich bin» hat mich zu euch gesandt. Und weiter sagte Gott zu Moses im 15. Vers: **Und Gott sprach weiter zu Mose: So sollst du zu den Söhnen Israel sagen: Jahwe, der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs, hat mich zu euch gesandt. Das ist mein Name in Ewigkeit, und das ist meine Benennung von Generation zu Generation.** Mit anderen Worten: Absolut ist Er, der ist - und mehr kann man nicht sagen.

Was Israel betrifft, ist Er der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs. Wir haben keine absolute Definition, aber Er definiert sich in seiner Beziehung.

Nehmen wir die Wahrheit Gottes als den ersten intuitiven Beweis für die Existenz Gottes. „Wer Gottes Existenz leugnet, ist ein Narr, und wer es noch beweisen möchte, ist ein noch grösserer Narr“. Es gibt ein inneres Wissen, das jeder Mensch besitzt. Es gibt Wahrheiten, die aus dem intuitiven Verstand und Sinn entstehen, z.B. intuitive Wahrheiten der Sinne. Wir empfinden Schmerz und müssen uns das nicht überlegen. Sobald wir es spüren, wissen wir, dass wir spüren; es ist einfach da, ohne dass wir zu überlegen bräuchten. – Wir haben einen Tastsinn, mit dem wir auf die Welt kommen. Wir brauchen dazu keine Begründung. Wir haben ihn einfach. Das ist einer der intuitive Sinne, die wir haben. Die Wahrheiten, die aus den intuitiven Sinnen stammen, sind Wahrheiten, mit denen wir geboren werden, und die sind intuitive Wahrheiten unseres Intellekts.

Einfach ausgedrückt: Wir alle wissen, dass ein Teil einer Sache nicht das Ganze ist. Wir wissen, dass der kürzeste Weg zwischen zwei Punkten eine Gerade ist. Das ist einer der intuitiven Wahrheiten des Intellekts, über die jeder Mensch verfügt.

Es gibt auch intuitive Wahrheiten, die einen moralischen Charakter haben. Wenn wir ein Bewusstsein haben, wissen wir über die Verantwortung unseres Benehmens. Wir sind uns bewusst über Recht und Unrecht. Wir sind uns bewusst, dass auf Sünde die Strafe folgt. Das braucht keine Überlegung, das ist intuitiv in uns. Das nennt man universale, nötige Wahrheiten. Das gilt für alle Menschen überall. Das gehört zum Menschen. Das moralische Gesetz, der Tastsinn, die Abhängigkeit gehören zur menschlichen Natur. Wir sind damit geboren.

So ist es mit dem Gottesbewusstsein. Der Mensch wird geboren mit diesem Sinn, er gehört zu seiner Verfassung, zu seiner Konstitution. So sind wir von Gott geschaffen. Adam glaubte an Gott, als er erschaffen wurde, genau so, wie er Sinne erhielt, um seine Umgebung wahrzunehmen. Er hatte eine angeborene spirituelle Natur, und aus dieser begriff er die Existenz Gottes. Er wurde so geboren. Weil wir Menschen sind, haben wir intuitiv einen Sinn für die Existenz Gottes.

Es gibt Menschen, die das leugnen. Wir nehmen das zur Kenntnis. Aber das ist eine universelle und nötige Wahrheit. Man trifft überall Menschen, die von Anfang an an Gott glauben, welches Gottesbild sie auch haben.

Darüber hinaus gibt es die biblische Wahrheit über die Existenz Gottes. Selbstverständlich ist uns bewusst, dass dieser Beweis sehr beschränkter apologetischer Wert hat, wenn man sich auf die Heilige Schrift beruft.

Wir Christen müssen einige Stellen anschauen, wo die Bibel von Gott spricht.

Der erste Satz der Bibel lautet: Am Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde. Da geht keine Definition, keine Warnung voraus, es heisst nur: Gott schuf.

Dieser eine Satz macht den Materialismus zunichte, weil Gott die Erde und den Himmel schuf. Er leugnet den Atheismus, weil Gott schuf. Er leugnet den Polytheismus, weil Gott nicht in der Mehrzahl genannt wird, was Gen 2,4 bestätigt. Er leugnet den Pantheismus, weil Gott nicht in der Schöpfung zu finden ist, sondern Himmel und Erde geschaffen hat. Er leugnet auch den Agnostizismus, weil wir in der Schrift über Gott lesen können. Er leugnet ausserdem den Fatalismus, weil Gott aktiv in die Geschichte eingreift. Er leugnet auch die Evolution, die allgemein gelehrt wird.

Wir können auch Hebr 11,6 aufschlagen. Da steht: **Ohne Glauben aber ist es unmöglich, ihm wohlzugefallen; denn wer Gott naht, muss glauben, dass er ist (existiert) und denen, die ihn suchen, ein Belohner sein wird.**

Wir können auch Röm 1,19-21 aufschlagen, worauf wir noch zurück kommen werden. Da behauptet Paulus, dass man Gottes Existenz aus der Schöpfung erkennen kann. **Weil das von Gott Erkennbare unter ihnen offenbar ist, denn Gott hat es ihnen offenbart. Denn sein unsichtbares Wesen, sowohl seine ewige Kraft als auch seine Göttlichkeit, wird seit Erschaffung der Welt in dem Gemachten wahrgenommen und geschaut, damit sie ohne Entschuldigung seien.** Mit anderen Worten: Aus der Schöpfung ist die Kraft und Gottheit Gottes erkennbar. Die allgemeine Offenbarung bezeugt die Existenz Gottes.

Gehen wir zum Schluss zurück zur rationalen Wahrheit über die Existenz Gottes. Rationale Weisheiten sind zum Teil sehr alt. Einige gehen zurück auf Plato und Aristoteles. Das kann uns zum Staunen bringen. Diese Wahrheiten - wie schon gesagt – gehen zurück auf die Konstitution (auf das Wesen) des Menschen. Weil der Mensch Mensch ist, sollte er in gewissem Sinn wissen, dass es einen Gott gibt.

Nun, das sind nicht überzeugende Beweise. Letztendlich ist derjenige, der dich ganz und gründlich von der Existenz Gottes überzeugen kann, Gott selbst. Für die, die offen oder überzeugt sind, haben die rationalen Beweise einen gewissen Wert.

Wir haben auch ein kosmologisches Argument. Was ist das kosmologische Argument für die Existenz Gottes? Das ist das erste der rationalen Argumente für die Existenz Gottes.

Das ist das Argument von Ursache und Wirkung. Jede Wirkung hat eine Ursache. Weil jede Wirkung eine Ursache hat, muss jemand verantwortlich sein für die

Wirkungen. Aus der Tatsache, dass in Gottes Schöpfung eine Einheit besteht, muss logischerweise ein Schöpfer dahinter sein.

In der kosmologischen Argumentation muss man zugeben, dass hinter allem letztendlich eine Ursache sein muss. Wir können nicht sagen, dass es eine Person ist, aber es ist eine Ursache.

Das zweite ist ein teleologisches Argument.

„Tele“ bedeutet „Ende“ oder „Ziel“.

„Elios“ bedeutet „perfekt“ oder „Reif“.

Es gibt das Argument vom „Design“ zum „Designer“, ein Entwurf oder Gegenstand zu einem Designer, ein Zeichner, Konstrukteur. Mit anderen Worten, wenn wir die Schöpfung Gottes betrachten, die materielle, die moralische und intellektuelle Welt, besonders aber die materielle Welt, dann haben wir einen Hinweis auf einen Designer. Wenn Wissenschaftler das Wort „Gott“ nicht in den Mund nehmen wollen, dann reden sie von einem Designer.

Ein „Design“ muss einen Zweck haben, was eine Intelligenz oder einen Designer voraussetzt. Wir können sagen, dass das erste Argument auf eine Ursache verweist. Es muss eine intelligente Ursache vorhanden sein, die für das Universum verantwortlich ist.

Man könnte viele Illustrationen bringen. Aber wenn ich euch meine Uhr zeige und es jemanden interessiert, dann würde er fragen: Wer hat das gemacht, welche Marke ist es? Uhren entstehen nicht ohne Sinn und formlos. Wenn wir unsere wunderbare Natur um uns haben und sie bewundern, dann muss man das Gefühl haben, jemand ist dafür verantwortlich.

Es gibt ein moralisches Argument. Das moralische Argument für die Existenz Gottes hängt mit unserem Gewissen zusammen. Gewissen ist ein Wort, das mit Wissen zu tun hat. Mit anderen Worten, Gewissen ist der Teil des Menschen, welcher Ausdruck der moralischen Sichtweise ist im Verhältnis zu unserem Wissen. Unser Wissen hat ein moralisches Empfinden. Wir haben einen Sinn für ein „Müssen“. Wie kommt man zu diesem Sinn? Dadurch, dass in der Konstitution, im Wesen des Menschen die Existenz Gottes ist. Wir haben das Gewissen als eine Gabe Gottes. Es ist etwas, mit dem wir geboren sind, weil das Wissen, „man müsste“, zu unserer Natur gehört. Das haben wir uns nicht selber aufgebürdet. Wenn es so wäre, hätte es keine Bedeutung. Man kann das Gewissen nicht erklären, ausser es ist eine Gabe von Gott. Wir können also sagen, wenn das wahr ist, ist die Ursache des Universums nicht nur intelligent, sondern auch moralisch.

Wir kommen zum ontologischen Argument. Der Begriff Ontologie stammt aus dem Altgriechischen und bedeutet "Lehre vom Seienden". Ontologen befassen sich nicht nur mit greifbaren Dingen und deren Wesen, Ordnung und Begrifflichkeit. Auch das,

was nicht mit den Sinnen erfasst werden kann, ist Thema der Ontologie. Ontologie befasst sich mit abstrakten Dingen.

Wir haben eine Vorstellung von einem absolut perfekten Wesen. Das haben wir alle. Existenz hat Perfektion als Eigenschaft, als Attribut. Weil wir eine Idee von einem absolut perfekten Wesen haben und Existenz die Perfektion als Eigenschaft hat, muss es ihn geben.

Das kosmologische, teleologische, moralische und ontologische Argument sind selbstverständlich kein Beweis für die Existenz Gottes. Aber sie können hilfreich sein.

Ich denke, sie lassen erkennen, dass das, was wir in der Natur des Menschen sehen, auf Grund der Existenz Gottes verstanden werden kann. Es gibt eine ganze Menge Beispiele für Menschen, die spürten, dass es Gott gibt - ohne biblische Lehre.

Eine der besten Beispiele ist Helen Keller, die von Geburt blind und taub war. Man hat sie lange unterrichtet, um sie sprechen zu lehren. Ihre Lehrerin, Anne Sullivan, hatte sehr viel Geduld, und nach einiger Zeit bat sie den Pfarrer Philippe Brooks, Helen etwas von Gott zu erzählen. Das war das erste Mal, dass Helen den Begriff „Gott“ vernommen hat. Als Brooks seine Lektion beendet hatte, sagte Helen Keller: „Herr Brooks, ich wusste immer, dass es einen Gott gibt, aber ich kannte nicht seinen Namen“. Sie hatte diesen angeborenen Sinn, weil sie Mensch war.

Um das Gesagte zusammenzufassen:

Es ist unmöglich, Gott zu beweisen; seine Nichtexistenz aber ebenso. Nur Gott kann wirklich beweisen, dass es Ihn gibt. Wie im Recht, wie in der Psychologie oder Philosophie, so beruht auch in der Theologie vieles auf dem persönlichen Urteil. Vieles in der Bibel können wir nicht beobachten. Wir waren nicht gegenwärtig bei der Schöpfung. Heute können wir nicht verstehen, was die Bibel über die zukünftige Welt sagt, weil wir noch auf dieser Erde sind. Vieles in der Bibel ist suprarational, ist nicht erklärbar, die Wunder, die jungfräuliche Geburt oder die Trinität - wer kann dies erklären?

Wir müssen erkennen, dass wir Gott nie beweisen können werden. Trotzdem ist das Christentum kein Sprung ins Dunkle. Doch viele Christen sind oft in der Defensive. Man meint, man ist in einer schwächeren Position als die, die nicht an Gott glauben. Der andere kann nicht beweisen, dass es keinen Gott gibt, und das ist kein Beweis, dass es Ihn nicht gibt. Während Jahrhunderten konnte man nicht beweisen, dass die Erde rund ist und nicht eine Scheibe. Lange Zeit hat die Mehrheit geglaubt, die Erde ist sei eine Scheibe, aber sie ist es nicht. Wenn Du die Existenz Gottes nicht beweisen kannst, musst Du nicht den Mut verlieren. Der andere kann auch nicht beweisen, dass es keinen Gott gibt.

Im Lichte der Fakten unserer intuitiven Beweise, durch die vernunftmässigen Beweise und vor allem durch das Zeugnis des Heiligen Geistes und den Dienst unseres Herrn Jesus Christus kommen wir zur überwältigenden Wahrscheinlichkeit, dass Gott sich in Jesus Christus offenbart hat. Wenn wir dann den Glaubensschritt oder den Glaubenssprung machen und uns die Augen aufgehen, dann wird der Heilige Geist dem Gläubigen die Wahrheit bestätigen. Auch wenn wir den Gottesbeweis nicht erbringen können, so wie wir glauben, werden wir Ihn erkennen unbegrenzt.

In der letzten Analyse ist als eine gültige Hypothese die Fähigkeit, die Fakten zu erklären, wie wir sie erfahren. Christentum hat die Fähigkeit, die Fakten zu erklären, wie wir sie erfahren. Atheismus und Agnostizismus können dies nicht. Christentum hat die einzigen Antworten auf die Probleme des Lebens und ihre Lösung. Wenn Menschen gewillt sind, das Zeugnis der Bibel zu akzeptieren und daran glauben, dann werden sie den Sinn für die Zuverlässigkeit der biblischen Wahrheiten bekommen.